

Keine Lehrer, keine Ausbildungsplätze - aber enorm viele Studienabbrecher

Beitrag von „Palim“ vom 29. September 2019 20:40

Ich frage mich an solcher Stelle immer, wie die Zahlen entstehen.

Schon vor 30 Jahren geisterten solche Zahlen durch die Medien und waren Grund genug, noch mal nachzuhaken, ob jemand wirklich gewillt sei, ein Studium aufzunehmen, wo doch so viele abbrechen würden.

Später kam heraus, dass selbst nach erfolgter Prüfung erwartet wurde, dass man sich exmatrikulierte, ansonsten würde dies als Abbruch gezählt. Da dies nicht allgemein bekannt war und man sich ja auch immer wieder zu Beginn des Semesters beim Amt melden musste, dürften etliche nach der Prüfung ohne explizite Abmeldung verschwunden sein.

Wie das wohl inzwischen im weit digitaleren Zeitalter gemacht wird?

Die nächste Frage ist, wie viele der vermeintlichen Abbrecher womöglich Wechsler sind, weil sie Fächer oder Schwerpunkt verändern, aus veränderten Interessen oder als Quereinstieg in begrenzte Fächer oder weil sie von Aufnahmeprüfungen (Kunst, Musik, Sport, Sprachen) vorab nichts wussten oder eine 2. Chance genutzt haben, weil sie in eine ganz andere Richtung studieren wollen und dies erst jetzt am Studienorte entdecken oder auch auf einen Zugang gewartet haben, weil sie den Studienorte wechseln, weil sie tatsächlich merken, dass ihnen ein Studium nicht liegt oder es für sie nicht zu leisten ist, weil sie weitere Belastungen oder Interessen haben, oder weil sie aus unterschiedlichen Gründen jetzt einen Ausbildungsplatz annehmen wollen oder können, der ihnen auch ein duales bzw. bezahltes Studium ermöglichen könnte.

Während die Studierenden, die aus Akademikerfamilien kommen, von bestimmten Kniffen wissen und einen späteren Wechsel schon vorab in Kauf nehmen, erfahren andere ggf. erst am Studienort, welche Möglichkeiten sich ihnen bieten.